

Vom Flachs zum Leinenkleid

In Maisprach wird ein altes Handwerk erlebbar



Riffeln wie anno dazumal.



Die Bevölkerung half aktiv beim Riffeln mit.

Fotos: zVg

Unter dem Titel «Vom Flachs zum Leinenkleid» widmet sich die Museumsgruppe des Vereins «Vernetzte Vielfalt Maisprach» (VVM) seit Frühjahr dieses Jahres diesem einmaligen Projekt in der Nordwestschweiz.

Stephan Schöttli

MAISPRACH. Unter dem Titel «Vom Flachs zum Leinenkleid» läuft dieses Projekt des VVM Maisprach mit der Einsaat der Leinsamen seit April dieses Jahres und stösst auf reges Interesse bei der Bevölkerung. Weitere wichtige Schritte nach der Einsaat waren das Raufen (Aus-

reissen der Pflanzen mit den Wurzeln) sowie das Aufhängen der Bündel beim Werkhof.

Samengewinnung und Auslegen zum Rotten

Mitte August, an einem wunderschönen Samstagnachmittag, fand auf dem Dorfplatz dann die Samengewinnung (Riffeln) statt. Die Samenkapseln wurden in Handarbeit mittels eines groben Riffelkamms von den Stengeln getrennt. Danach wurden die runden Samenkapseln in ein Leintuch gewickelt und die Leinsamen aus den Kapseln gedrückt. Auch hier war die einheimische Bevölkerung herzlich eingeladen, an diesem Anlass teilzunehmen. Erfreulicherweise halfen mehrere Interessierte, trotz grosser Hitze, mit viel Elan und Begeisterung mit. Die verbliebenen Stengel wurden

noch am gleichen Tag zum sogenannten Rosten oder auch Rotten auf einer Wiese ausgelegt.

Bei der Tauröste, auch Feldröste genannt, liegen die gerauften Pflanzenstengel während vier Wochen auf dem Feld. Die Taubildung begünstigt die Entwicklung von Mikroorganismen (vor allem Bakterien), welche die Pektine auflösen. Beim Röstprozess, welcher etwa vier Wochen dauert, werden die Pektine im Pflanzenstengel aufgelöst. Dieser «Pflanzenleim» verbindet die Fasern mit den festen Holzbestandteilen der Pflanze. Wichtig ist, dass die ausgelegten Stengel jeweils nach drei Tagen gewendet werden.

Im September folgt das Trocknen der Flachsstengel. Im Anschluss an die Röste erfolgt

dann das Trocknen der Flachsstengel. Dieser Schritt – auch Röschnen genannt – findet am Samstag, 21. September, ab 14 Uhr, wiederum mitten im Dorf auf dem Dorfplatz statt. Auf sogenannten Hürden werden die Stengel über einem offenen Feuer getrocknet. Auch hier ist die Dorfbewölkerung herzlich eingeladen, aktiv oder auch als Zuschauer dabei zu sein.

Drei Wochen später am Samstag, 12. Oktober dieses Jahres, findet anlässlich des diesjährigen Maispracher Floh- und Bauernmarktes das Brechen, Hecheln und Schwingen statt.

Nochmals einen Monat später, am Samstag, 16. November, ist dann eine Leinen-Werkstatt geplant, wo die Verarbeitung des Maisperger Rohmaterials mittels Spinnen und Weben präsentiert werden soll.

LESERBRIEFE

Ja zu Biodiversität, aber im richtigen Mass

Wieder stimmen wir über eine Initiative mit einem verführerischen Titel aber einem extremen Inhalt ab. Die Biodiversitätsinitiative will mehr Flächen und Mittel für die Biodiversität. Im Klartext: Die Initianten wie Pro Natura und Bird Life möchten 30 Prozent des Landes unter eine Art Schutzglocke stellen. Und natürlich zielen sie nicht auf Gletscher und Geröllhalden ab, sondern auf die vom Menschen genutzten Flächen.

Die Initiative ist nicht das richtige Instrument. Im Gegenteil, sie würde neue Probleme erzeugen und unsere Abhängigkeit von Importen von Lebensmitteln, Strom oder Holz erhöhen. Die von Bund und Kantonen lancierten Massnahmen tragen Früchte. Bleiben wir auf diesem Erfolgsweg und lehnen die Biodiversitätsinitiative ab.

ALEX REIMANN, GROSSRAT, WÖFLINSWIL

Schöllnast und Sägesser ans Bezirksgericht

Als Polizist bin ich mir der Wichtigkeit unserer Bezirksgerichte sehr bewusst. Sind sie doch als erste Instanz in Zivil- und Strafprozessen eine sehr wichtige Rolle in unserem Rechtssystem und tragen so zur Aufrechterhaltung von Recht und Ordnung bei. Juristisches Fachwissen ist hier genauso gefragt wie der Blick auf die Dinge ohne juris-

tische Ausbildung. Ich meine nicht, dass hier den Juristinnen und Juristen der sogenannte gesunde Menschenverstand fehlen würde, nein, aber es ist unabdingbar, Frauen und Männer aus dem Volk am Gericht zu wissen, die ohne den «Juristen-Filter» auf die Situation der oder des Angeklagten schauen. Die Mischung macht es aus und ist im Sinne einer fairen Rechtsprechung immens wichtig. Ich unterstütze die Kandidaturen von Andrea Schöllnast und Evelyn Sägesser sowie der von sämtlichen Parteien von links nach rechts vorgeschlagenen offiziellen Kandidatinnen und Kandidaten und bitte Sie, dass auch Sie ihnen ihre Stimme geben.

CHRISTIAN SÄGESSER, HELLIKON, MITGLIED BEZIRKSPARTEI SVP RHEINFELDEN, GROSSRATSKANDIDAT

Mathematikhilfe mit der BVG-Reform

Nicht jeder mag Finanzmathematik, tiefe Renten im Alter sind aber noch unbeliebter. Finanzmathematik kann brutal sein. Viele erleben ein böses Erwachen, wenn sie die Auswirkungen einer Frühpensionierung auf die monatlichen Renten vorausberechnet bekommen. Vor allem das zusätzliche Rentenbezugsjahr nagt stark am angesparten BVG-Vermögen. Auf der Beitragsseite sind aber positive Hebelwirkungen auszumachen. Zusammen mit den Arbeitgeberbeiträgen häuft sich mit der Zeit ein ordentliches BVG-Altersguthaben an, das sich mit Hilfe der Anlagerendite aufschaukelt.

Die BVG-Reform bewirkt, dass viele Teilzeiterwerbstätige und Angestellte mit tieferen Einkommen neu von diesen Effekten profitieren. Zudem sind die betroffenen Arbeitnehmenden beziehungsweise ihre Familien bei Invalidität und Tod besser versichert als bisher.

Die erhöhte Lebenserwartung ist ein erfreuliches Risiko, finanzmathematisch muss aber darauf reagiert werden. Der minimale Rentenumwandlungssatz soll reduziert werden, damit das angesparte Altersguthaben über die zusätzlichen Lebensjahre hinweg besser verteilt wird. Wenn man nur die monatliche Rente im Auge hat, erscheint dies unerfreulich. Der Rentenumwandlungssatz wurde aber bei den allermeisten bereits gesenkt, da das überobligatorische Altersguthaben finanzmathematischen und nicht irgendwelchen realitätsfremden Gesetzen folgt. Hierüber wurde bisher der zu hohe BVG-Umwandlungssatz abgepuffert. Ein tieferer Umwandlungssatz bewirkt zudem, dass die Altersrenten aufgrund der höheren Lebenserwartung weniger auf Kosten der Erwerbstätigen querfinanziert werden. Das schafft mehr Generationengerechtigkeit.

Alles in allem ist die BVG-Reform ein solides Machwerk. In der politischen Debatte fällt die Stimmungsmache gegen die 2. Säule auf. Mit dieser Haltung wird man auch bei der BVG-Reform nichts Positives anerkennen wollen. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, für die BVG-Reform und die 2. Säule einzustehen, denn sie ist ein tragendes Element unserer Altersvorsorge.

MANUEL MAUCH, GROSSRATSKANDIDAT FDP BEZIRK RHEINFELDEN, WALLBACH

Biodiversität Ja, Initiative und Bauernbevorzugung Nein

Biodiversität, die Vielzahl von Pflanzen und Tieren, ist auch für unsere Landwirtschaft lebenswichtig. Dafür setzt sie in den letzten drei Jahrzehnten, seit der Neuausrichtung der Agrarpolitik, eine Vielzahl von verordneten ökologischen Anbaumassnahmen und Programmen um. Der Anteil der extensiv bewirtschafteten Flächen liegt unterdessen bei rund 20 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche.

Es ist erfreulich, dass der Artenschwund seit der Neuausrichtung der Agrarpolitik aufgehalten werden konnte. Nicht alle Biologen mögen diese Feststellung teilen. Insbesondere die Initianten der aktuellen Biodiversitätsinitiative haben eine andere Sichtweise. Sie wollen, dass weitere 3,5 Prozent der produktiven Äcker in Biodiversitätsförderflächen umgewandelt, und nehmen in Kauf, dass sie damit der Nahrungsmittelproduktion entzogen werden. Gegen diese strikte Verordnung wehrt sich der ausgebildete und erfahrene Landwirt. Er bevorzugt die weitere Ökologisierung seines Betriebes selbstständig – oder allenfalls nach einer individuellen Beratung, ohne Vorschrift.

Für mehr Biodiversität braucht es die Initiative nicht, wie auch die grosse Mehrheit von Bundesrat und Parlament mit einem Nein entschieden hat.

KARL SCHIB, EX-SCHULLEITER LS, FRICK

LANDFRAUEN BEWEGEN

Nur diese eine Welt



Barbara Wirth, Landfrauen Bezirk Rheinfelden

Man sieht sie wieder überall. Sie sind rot, blau, grün, aus Plastik, Alu oder Glas...eigentlich sieht man sie das ganze Jahr durch, vorwiegend an Strassenrändern, in Wiesen und Weiden. Jetzt wo das Gras gemäht ist, sieht man sie noch besser oder eben nicht mehr, wenn sie bereits beim Bauer zu Hause auf dem Heustock oder in den Ballen eingepackt sind.

Genau, ich spreche von den Dosen und Flaschen, von all diesem Abfall, welcher einfach weggeworfen wird. Ohne zu überlegen, «schwupps» aus dem Autofenster in die Weide am Strassenrand.

Wie egozentrisch, gleichgültig und dumm kann ein Mensch den Tieren gegenüber sein, um so etwas zu tun? Geschieht es absichtlich oder unüberlegt, aus Faulheit oder um Hausmüllgebühren zu sparen? Ich überlege mir das immer wieder, ob als Landfrau, Bäuerin, Mutter – die Antwort darauf habe ich bisher nicht gefunden.

Man gefährdet damit Natur und Umwelt oder in unserem Fall die Gesundheit der Tiere. Ist so eine Aludose in einer Silo- oder Heuballe, können sich die Tiere schlimm verletzen und diesen Verletzungen im schlimmsten Fall sogar erliegen. Erst kürzlich ist dies bei unserem Cousin im Zürcher Unterland geschehen. Das ist eine schreckliche und traurige Sache.

Es wird ständig darauf hingewiesen, bitte nichts in die Natur zu werfen, es stehen riesige Hinweistafeln an den Strassen, doch meist liegt nicht einen Meter neben der Tafel bereits die erste Bierflasche oder das Energie-Drink-Dösli «come on», wie kann man nur?

Alle regen sich auf, dass riesige Abfallberge im Meer schwimmen, dass Bergsteiger, welche den Mount Everest erklimmen, einfach ihre Zelte, Schlafsäcke und anderen Müll arglos liegen lassen. Aber dann im eigenen, unmittelbaren Umfeld so unbehlerbar zu sein, das verstehe ich nicht!

Als Mutter habe ich mitbekommen, wie meine Kinder schon in der Primarschule Olsberg Infos zur Abfallentsorgung- und Trennung erhalten haben. Sind es also die jungen Menschen, welchen immer nachgesagt wird, sie schauen nicht zur Natur, oder sind es Andere, die so unwissend sind?

Darum an alle da draussen, die dies je getan haben und es immer noch tun: bitte hört auf damit, denn schlussendlich schadet ihr auch euch selbst.

Wir haben nur diese eine Welt!

www.landfrauen-laufenburg.ch
www.landfrauen-rheinfelden.ch

Seien Sie stets auf dem Laufenden!

www.nfz.ch